1441

Pam-misc.

An unsere Brüder-Gemeinen und Societäten, so wie an alle theuern Freunde und Beförderer unsers Missions-Werkes unter den Heiden.

Ueber hundert Jahre hatten die Missionare der Brüder-Gemeine unter den Neger-Sklaven in Westindien das Evangelium von Jesu Christo verkündigt, hatten Gemeinen gegründet, zu welchen Tausende sich versammelten; — und der Herr hatte aus Gnaden sich zu ihrer Arbeit bekannt. Tausende der vorher blind gewesenen Heiden sind im Glauben an den Heiland und im Vertrauen auf Sein vollgültiges Verdienst eingegangen zu ihres Herrn Freude, und nicht weniger als 42000 Neger stehen noch jetzt auf jenen Westindischen Inseln unter der Pflege der Brüder. Diese Alle sind Erwachsene; die Brüder hatten keinen Zutritt zu der Jugend; ihre Arbeit war vorübergehend,

bis nach hundert Jahren, erst nachdem auf den brittischen Colonien die Freilassung der Neger vom Sklavenjoche eintrat, es unsern Missionaren vergönnt war, ihre Arbeit auch auf die Kinder der aus den Heiden gesammelten Gemeinen auszudehnen.

Der Mangel an Schulen war so lange gefühlt, so schmerzlich und entmuthigend empfunden worden, daß wir bei der ersten zur Errichtung solcher Schulen sich uns darbietenden Veranlassung es mit unsrer Pflicht für unvereinbar halten mußten, wenn wir wegen der, voraussichtlich mit der Ausführung verknüpften Schwierigkeiten, den an uns gelangten Antrag gänzlich von der Hand hätten weisen wollen. Es wurden Schulen gegründet, zuerst auf den Inseln Antigua, Jamaika, Barbadoes, St. Kitts und Tabago, und sie sind mit gutem Erfolg und mit dem Segen des Herrn bisher fortgehalten, ja deren großer Nutzen so augenscheinlich geworden, daß das englische Parlament mehrere Jahre hindurch Geldbeiträge für dieselben bewilligt hat. Seit dem Jahr 1841 ist auch auf den dänischen Inseln die Schule für die Kinder der Neger, die dort noch nicht freigelassen sind, gegründet, und zwar die gesammte Jugend der drei dänischen Inseln, gleichviel zu welcher Confession dieselben gehören, dem Unterrichte der Brüder-Missionare übergeben worden. Auch dort gibt die Regierung einen ansehnlichen Beitrag zum Unterhalte der Lehrer, und hat auf ihre Kosten die benöthigten Gebäude aufgeführt. Der Segen des Herrn, welcher in diesen Schulen sichtbar ist, berechtigt zur Hoffnung, daß unter den dortigen Neger-Gemeinen ein besserer Zustand eintreten werde.

Durch diesen neu aufgekommenen Schulplan hat sich die Arbeit der Missionare um ein sehr Bedeutendes erweitert. Es wäre keine Möglichkeit dieselbe zu verrichten, wenn die Anzahl der Brüder nicht verhältnißmäßig vergrößert worden wäre, was natürlich zu einer eben so verhältnißmäßigen Vergrößerung der Ausgaben führte. Dabei zeigte es sich jedoch bald, daß diese Arbeit in den Schulen, das ist, der 3 bis 4 Stunden hindurch anhaltende tägliche Unterricht, eine für europäische und amerikanische Brüder ungemein angreifende Arbeit ist, darunter die Kraft bald sinkt, und so die Ursache zu manchem Opfer wird. Zu gleicher Zeit ward aber auch erkannt, daß christlich gesinnte und wohlunterrichtete Eingeborne unter der Leitung und Oberaufsicht der Missionare solche Schulen nicht nur zur Zufriedenheit halten können, sondern, daß ihre Constitution nicht so leicht darunter erliegt, wie die der Europäer. Ein Anfang ist gemacht worden, Eingeborne zu solchem Dienst zu gebrauchen, wodurch nicht nur das Leben der Missionare weniger gefährdet, sondern auch die auf die Schulen zu verwendenden Kosten um ein sehr Bedeutendes vermindert werden.

Beinahe gleichzeitig mit der Einführung der Schulen in Westindien hat die englische Gesellschaft der Mico-Charity in Westindien ein Seminar errichtet, um Eingeborne zu Schullehrern unter ihrem Volk heranzubilden. Dieses wichtige Seminar hat bisher seinem Zweck entsprochen, und hat aus christlicher Liebe auch für die Schulen der Brüder-Gemeine auf jenen Inseln schon eine Anzahl brauchbarer

Subjecte gebildet, welche bereits mit Eifer und Ernst in den Schulen thätig sind. Wir haben von dieser ehrwürdigen Gesellschaft auch das fernere Versprechen erhalten, uns gegen eine Vergütung der Unkosten die Lehrer zu bilden, im Fall wir ihr taugliche junge Leute zur Bildung übergeben.

Aber eben hierin liegt die große Schwierigkeit. Solcher jungen Leute, welche die erforderliche Fähigkeit besitzen in ein Schullehrer-Seminar einzutreten, gibt es nur wenige, und auf einigen Inseln gar keine. Während wir zum Bedarf einer großen Anzahl Schulen für etwa 12000 Kinder gar manche Lehrer vorbereiten müssen, haben wir beinahe keine oder doch sehr wenige dazu zu empfehlen. Denn wenn solche junge Leute mit dem 14ten oder 15ten Jahre ausgewählt werden, ohne noch die nöthigen Vorkenntnisse zu besitzen, so ist diese Nation nicht mehr im Stande das Versäumte nachzuholen; Stumpfheit und Trägheit haben schon die Oberhand gewonnen; Zeit, Kosten und Mühe sind in der Regel verloren, wofür mancherlei Erfahrung spricht. Und was beinahe von noch größerem Gewichte ist: sie sind bis zu diesem Alter, nach Neger-Art, ohne eigentliche Erziehung herangewachsen, haben solche Sitten, Gewohnheiten und Ansichten sich angeeignet, wie sie bei Lehrern, die mit uns an derselben Sache arbeiten sollen, nicht Statt finden dürfen, und die durch keine Belehrung mehr auszurotten sind.

Wenn wir die jungen Eingebornen in einem sehr frühen Alter in christliche Erziehung und Un-

terricht nehmen könnten, — das ist das einstimmige Gutachten aller westindischen Missionare — dann erst könnten wir einen erfolgreichen Gebrauch von dem dort schon bestehenden Seminar der Mico-Charity machen. Die also von früher Jugend an erzogenen Eingebornen würden nicht nur brauchbare Lehrer werden, sondern sie würden durch ihr Schulamt die einzig wahre und praktische Ausbildung erhalten, als Gehülfen der Missionare im Verkündigen des Evangeliums gebraucht zu werden; sie könnten später unter der Aufsicht eines europäischen Missionars selbst als Missionare dienen, und dann — wir hoffen es im Glauben zum Herrn der Ernte — es würden dadurch diejenigen Missionare herangebildet werden, welche in ihrem eigenen Vaterlande, Afrika, dessen schädlichen klimatischen Verhältnissen sie weniger ausgesetzt sind, als die Europäer, das Licht der Wahrheit weiter trügen.

Nach der sorgfältigsten Prüfung und Berathung dieses hochwichtigen und auf ferne Zeiten hinausreichenden Plans ist daher von der Unitäts-Aeltesten-Conferenz der Beschluß gefaßt worden, eine solche Erziehungs-Anstalt für Negerkinder zu gründen und sogleich den Anfang zu machen. Dieselbe wird auf der englisch-westindischen Insel Antigua, dem Mittelpunkt der kleinen Antillen, errichtet werden, wohin die Zöglinge von den benachbarten Inseln mit Leichtigkeit gebracht werden können; denn diese Eine Anstalt auf Antigua ist das allgemeine Institut für die sämmtlichen kleinen Antillen. Die Negerkinder werden

nicht vor dem 6ten und nicht nach dem 8ten Jahre in diese Anstalt aufgenommen. Sie bleiben darin unter steter Aufsicht eines europäischen Lehrers, entfernt von dem Einfluß ihrer Eltern und Verwandten, von denen sie nur in Gesellschaft ihres Lehrers gesehen und gesprochen werden dürfen. Sie werden in den nöthigen Kenntnissen unterrichtet, in den Sitten des Hauses Gottes erzogen, zu geregelter Ordnung, Reinlichkeit und Thätigkeit, auch in Handarbeit und Gartenbau angehalten, bis sie mit dem 14ten oder 15ten Jahre zur Auswahl für das Schullehrer-Seminar sich eignen. Ohne eine solche vorbereitende Anstalt können wir schlechterdings nicht den nöthigen Bedarf an Lehrern erhalten, und das schöne große Schulwerk, diese Hoffnung künftiger Zeiten, ohne welches der Missionar viel vergeblich arbeitet, kann aus Mangel an Subjecten nicht gedeihen.

Dieser Beschluß ist von der Unitäts-Aeltesten-Conferenz im gläubigen Aufblick auf den Heiland gefaßt und sogleich Veranstaltung zu dessen Ausführung getroffen worden. Ein Fond für diese nothwendig gewordene Anstalt ist nicht vorhanden. Sehen wir auf die jährlich sich vergrößernden Ausgaben, die nicht immer in Verhältniß mit den Einnahmen stehen, so möchte uns wol der Muth entfallen, in ein Unternehmen von solchem Umfang hineinzugehen. Allein die Ueberzeugung, daß es sich um das künftige Wohl vieler Tausende handelt, daß nicht nur das ganze heranwachsende Geschlecht unsrer Neger-Gemeinen dessen Nutzen genießt, sondern dasselbe durch des Herrn Gnade noch weitere Früchte in Seinem Reiche

tragen wird, läßt uns über ungünstige Geldverhältnisse hinwegsehen und glaubensvoll Ihm es zutrauen, daß Er uns zum Anfang wie zur Fortsetzung dieses wichtigen Werkes die nöthigen Mittel nicht versagen werde.

Um diese Anstalt zu gründen ist vorerst ein Gebäude nöthig, das noch nicht errichtet ist. Es soll mit etwa 20 Kindern der Anfang gemacht werden, für die ein Hausvater mit seiner Frau und ein lediger Lehrer nothwendig sind. Beiträge von den Eltern der aufgenommenen Kinder sollen zwar auf das angelegentlichste beantragt werden, allein wir sagen es uns lieber, daß der Haupttheil, ja wahrscheinlich ihre ganze Versorgung auf uns fallen wird.

Wir bedürfen demnach Mittel nicht nur zur Gründung, sondern auch zur Fortsetzung dieses wichtigen Werkes und wenden uns mit zuversichtlicher Hoffnung an alle unsre lieben Brüder und Schwestern, so wie auch an alle unsre theuren Freunde mit der herzlichen Bitte, uns durch ihre Liebesgaben zur Gründung dieser Anstalt in Stand zu setzen und uns auch durch fortlaufende Beiträge die Unterhaltung derselben möglich zu machen. Möge Er auch das Werk selbst, das im Glauben unternommen worden ist, zu Seiner Ehre und Freude gedeihen lassen. Dazu empfehlen wir dasselbe in das treue Gebet Aller, die mit uns auf das sehnlichste wünschen, daß das Reich Jesu immer weiter ausgebreitet und auch innerlich immer tiefer begründet werden möge. Indem auch wir uns dem Gebet empfehlen, verbleiben wir unter

der herzlichsten Begrüßung auch unserer lieben Collegen in der Unitäts-Aeltesten-Conferenz

Eure

treu verbundenen Brüder.

Berthelsdorf, den 19. Juli 1845.

Das Missions-Departement:

Johann Christian Breutel.
Johann Gottlieb Hermann.